

# Vorsprung Bayern Perspektiven des Arbeitsmarktes Strukturwandel als Chance für Ingolstadt

---

**Donnerstag, 06. Februar 2020, 09:00 Uhr**

Orbansaalgebäude,

Bergbräustraße 1, 85049 Ingolstadt

---

## Begrüßung und Einführung

---

**Bertram Brossardt**

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

---

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Dr. Lösel,

Sehr geehrter Herr Holtzwardt,

sehr geehrte Frau Kleine,

sehr geehrter Herr Dr. Scharpf,

meine Damen und Herren,

herzlich willkommen zu unserem Kongress! Ich freue mich sehr, dass Sie hier sind!

Zu Beginn des neuen Jahres blicken wir zum ersten Mal seit langem mit gewisser Sorge auf die Entwicklung des bayerischen Arbeitsmarkts.

Auch wenn

- die Arbeitslosigkeit nirgendwo in Deutschland geringer ist,
- die Arbeitslosenquote in keinem bayerischen Regierungsbezirk über 3,9 Prozent liegt
- und im November 2019 mit fast 5,8 Millionen so viele Menschen wie noch nie

zu dieser Jahreszeit bei uns im Freistaat  
einer sozialversicherungspflichtigen  
Beschäftigung nachgegangen sind,

müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass die  
bayerische Arbeitslosenquote im Freistaat  
zuletzt angestiegen ist – und zwar um 0,5  
Prozentpunkte im Vergleich zum Vormonat. Die  
Quote liegt damit aktuell bei 3,3 Prozent.

Wir haben aber keinen Grund, in Panik zu  
verfallen, da die Arbeitslosenquote zu  
Jahresbeginn meistens ansteigt

Doch neben dem saisonal üblichen Anstieg  
kommen jetzt auch konjunkturelle Gründe zum  
Tragen.

Wir alle müssen uns daran gewöhnen, das  
goldene Konjunktur-Jahrzehnt ist vorüber.

Der deutschen Wirtschaft setzt insbesondere  
das schwierige außenwirtschaftliche Umfeld zu.  
Die Industrie befindet sich in einer Rezession.

Konjunktur-Experten rechnen damit, dass die deutsche Wirtschaft im laufenden Jahr um rund ein Prozent wächst. Aber allein 0,4 Prozentpunkte davon gehen darauf zurück, dass im kommenden Jahr vier Arbeitstage mehr zu Verfügung stehen als heuer. Für Bayern rechnen wir ebenfalls nur noch mit einem Wirtschaftswachstum von einem Prozent für 2020.

Die konjunkturelle Abkühlung wirkt sich auch auf den Arbeitsmarkt aus. Die Anspannung ist größer als man an den Statistiken ablesen kann. Die Warnsignale mehren sich:

- Seit Juli 2019 ist die SGB III-Arbeitslosigkeit in Bayern leicht gestiegen.
- Hinzu kommt: Die Nachfrage der Unternehmen nach Arbeitskräften geht zurück. Die Beschäftigungspläne der Unternehmen sind gemäß ifo-Index inzwischen negativ. Außerdem lag der Bestand an gemeldeten offenen Stellen in

Bayern im Januar 2020 um 9,1 Prozent unter dem Vorjahrswert.

- Auch die Zeitarbeit wird zurückgefahren, Arbeitszeitkonten werden abgebaut. Die Zahl der Beschäftigten in der Zeitarbeitsbranche in Bayern lag im November *[Hochrechnung]* um 15.800 bzw. 12,4 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor.
- Zudem nimmt die Kurzarbeit zu. Im Jahr 2019 summierten sich die Kurzarbeitsanzeigen in Bayern auf rund 2.600. Im Vorjahr lag die Zahl bei lediglich bei 800. In der M+E Industrie plant jeder fünfte Betrieb Kurzarbeit. Solche Werte hatten wir zuletzt während der Wirtschaftskrise vor zehn Jahren und kurzfristig während der Euro-Schuldenkrise 2012/2013. Wir begrüßen daher, dass sich der Koalitionsausschuss vergangene Woche dazu bekannt hat, einen Rechtsrahmen für

erweiterte Regelungen zur Kurzarbeit im Krisenfall zu schaffen.

In Ingolstadt haben wir folgende Situation:

- Die Arbeitslosigkeit ist mit einer Quote von nur 3,2 Prozent *[Januar 2020]* weiterhin sehr niedrig. Gegenüber dem Vorjahr ist die Arbeitslosigkeit im Januar leicht um 1,1 Prozent gestiegen.
- Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung stagnierte in Ingolstadt zuletzt. Erstmals seit rund zehn Jahren fand nahezu kein Beschäftigungsaufbau mehr statt.
- Zudem geht die Arbeitsnachfrage auch hier zurück: Im Januar 2020 lag der Bestand an offenen Stellen in Ingolstadt um 19,1 Prozent unter dem Vorjahreswert.

Die gegenwärtige Rezession in der Industrie hat also auch Auswirkungen auf Ingolstadt, wo das verarbeitende Gewerbe traditionell eine dominante Rolle einnimmt.

Die Unternehmen tun aber das Beste, um ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu halten. Und sie setzen auf Innovationen und neue Technologien.

Wie Sie alle wissen, hat Audi gemeinsam mit der Arbeitnehmervertretung einen „Zukunftspakt“ auf den Weg gebracht, um die Perspektiven des Standorts langfristig zu sichern. Über sozialverträgliche Stellenanpassungen und eine flexiblere Produktionsweise werden Mittel frei, die in Zukunftsbereiche investiert werden.

Davon profitieren das Unternehmen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die ganze Region. Ein herausragendes Beispiel für die zukunftsorientierte Zusammenarbeit von Wirtschaft und Politik ist die Entwicklung des

## Technologie- und Innovationszentrums

„IN-Campus“ *[Gemeinsame GmbH von Audi und Stadt Ingolstadt].*

Hier steht die Mobilität der Zukunft im Mittelpunkt, viele neue Arbeitsplätze werden entstehen. Zudem hat Ingolstadt weitere vielversprechende Maßnahmen auf den Weg gebracht.

Mit

- dem Digitalen Gründerzentrum (DGZ),
- der Ingolstädter 5G-Initiative
- und dem Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz an der TH Ingolstadt

sind in den vergangenen Monaten und Jahren die richtigen Weichen gestellt worden, um Arbeitsplätze zukunftssicher zu machen.

Der Strukturwandel wird hier entschlossen angepackt!



Was zu tun ist

Gleichzeitig – und das macht die Lage kompliziert – bleibt der Fachkräftemangel in allen Regierungsbezirken weiterhin eine Herausforderung. Die durchschnittliche Vakanzzeit – also die Dauer der Ausschreibung einer Stelle bis zur tatsächlichen Besetzung – lag Anfang 2020 in Bayern bei 177 Tagen. Damit ist ein Allzeithoch erreicht.

In Ingolstadt ist die Situation noch schwieriger. Hier dauert es im Schnitt 214 Tage, bis offene Stellen besetzt sind.

Als vbw gehen wir daher nicht davon aus, dass der Arbeitsmarkt in naher Zukunft einbrechen wird. Die Herausforderung liegt vielmehr darin, die zentralen Herausforderungen anzugehen. Vier dieser Herausforderungen will ich heute in den Fokus rücken.

- Erstens: Wir müssen den Fachkräftebedarf der Unternehmen so gut es geht erfüllen!

- Zweitens: Wir müssen Arbeitnehmer für die Anforderungen der digitalen Transformation qualifizieren!
- Drittens: Wir brauchen in der modernen Arbeitswelt einen zukunftsfähigen Rechtsrahmen!
- Und viertens: Wir müssen die Integration Geflüchteter weiter im Blick behalten!

#### 1. Fachkräftesicherung

Meine Damen und Herren,

Unsere Studie *Arbeitslandschaft 2025* zeigt, dass im Jahr 2025 trotz des konjunkturellen Abschwungs deutschlandweit eine Fachkräftelücke von 2,9 Millionen Personen klaffen könnte, für Bayern rechnen wir mit 350.000 fehlenden Arbeitskräften.

Als vbw stemmen wir uns seit Jahren mit einem umfassenden Maßnahmen-Bündel gegen den Fachkräftemangel. Im Oktober 2018 haben wir gemeinsam mit der bayerischen Staatsregierung

beispielsweise die Initiative *Fachkräftesicherung Plus* ins Leben gerufen. Damit möchten wir bis 2023 etwa 250.000 zusätzliche Fachkräfte für die bayerische Wirtschaft gewinnen. Wir wollen das über ganz unterschiedliche Maßnahmen erreichen:

- Wir wollen die Bildungsbeteiligung weiter erhöhen. Hierzu bieten wir eine ganze Reihe an Projekten und Aktivitäten an.
- Wir wollen Arbeitslose und von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen qualifizieren und in den Arbeitsmarkt integrieren. Flexible Beschäftigungsformen sind und bleiben hier eine wichtige Brücke in den Arbeitsmarkt.
- Zudem brauchen wir eine höhere Erwerbsbeteiligung – von Älteren und speziell von Frauen! Gerade bei den Frauen muss es uns gelingen, Arbeitszeitpotenziale besser zu nutzen, etwa indem Teilzeitkräfte in Richtung Vollzeit aufstocken.

- Ein weiterer Bestandteil der Initiative ist es, ausländische Fachkräfte für unseren Arbeitsmarkt zu gewinnen. Positiv sehen wir hier vor allem das Gesetzespaket zu Migration und Asyl, das der Bundestag bereits im Juni 2019 verabschiedet hat.

Als Zwischenbilanz kann ich festhalten: Unsere Initiative *Fachkräftesicherung Plus* ist kraftvoll angelaufen. Das Kernstück des Projekts, unsere Taskforce, hatte bislang über 2.400 Unternehmenskontakte. Die Einzelprojekte haben sich als wirkungsvoll erwiesen.

## 2. Arbeitnehmer qualifizieren

Klar ist allerdings: Für Unternehmen wird es immer schwieriger, Personal mit der passenden Qualifikation zu finden. Industrieunternehmen, die wegen des Abschwungs bestimmte Jobs abbauen, klagen darüber, dass sie für andere Stellen keine geeigneten Kandidaten finden.

Gerade vor dem Hintergrund der Digitalisierung müssen wir es schaffen, dass möglichst viele Beschäftigten von heute die veränderte Arbeit von morgen leisten können.

Das IAB kommt zu dem Ergebnis, dass jeder vierte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Deutschland dem Risiko ausgesetzt ist, dass innerhalb seines Berufsbilds mehr als 70 Prozent der bisherigen Tätigkeiten durch Maschinen übernommen werden.

Wir dürfen aber nicht den Fehler machen, das sogenannte „Substituierbarkeitspotenzial“ mit Jobverlust gleichzusetzen. Noch bei jeder technologischen Neuerung waren Pessimisten der festen Überzeugung, sie werde zu einem massiven Verlust an Arbeitsplätzen führen.

Und noch bei jeder technologischen Neuerung war das Ergebnis am Ende so, dass es mehr und attraktivere Arbeitsplätze gab als vorher!

Das wird im Zuge der digitalen Transformation nicht anders sein – Arbeitsplätze werden wegfallen, aber an anderer Stelle entstehen viele neue Jobs. Für diese neuen Jobs müssen die Arbeitnehmer aber fit gemacht werden.

Die Unternehmen investieren bundesweit bereits über 33 Milliarden Euro pro Jahr in die Weiterbildung. Um noch mehr Mitarbeiter zu qualifizieren, brauchen die Betriebe einen direkten und verlässlichen Zugang zur Weiterbildungsförderung durch die Arbeitslosenversicherung.

Dazu muss das Qualifizierungschancengesetz, mit dem die Bundesagentur für Arbeit die Weiterbildung von Beschäftigten fördern kann, bedarfsgerecht weiterentwickelt werden. Die jüngsten Beschlüsse des Koalitionsausschusses gehen hier in die richtige Richtung!

So soll der Zuschuss für Lehrgangskosten und das Arbeitsentgelt jetzt um 10 Prozentpunkte

erhöht werden, wenn mindestens ein Fünftel der Beschäftigten weiterqualifiziert werden müssen.

Zudem ist die sogenannte Perspektivqualifizierung vom Tisch. Auch das begrüßen wir. Unsere Haltung war hier immer klar: Wenn es im Betrieb keine dauerhafte Perspektive mehr gibt, dann darf es dort keine „künstliche Verlängerung“ geben, in der ziellos ins Blaue qualifiziert wird.

Schließlich sind auch Verfahrensvereinfachungen und Entbürokratisierung geplant. So hält der Koalitionsausschuss in der beruflichen Weiterbildung zwar am Prinzip der Individualförderung fest. Er will aber Sammelanträge zulassen, wenn eine Gruppe von Beschäftigten auf einem vergleichbaren Bildungsstand qualifiziert werden soll.

Damit hat der Koalitionsausschuss wesentliche Forderungen unserer Organisation aufgegriffen.

### 3. Zukunftsfähiger Rechtsrahmen

Darüber hinaus müssen wir Unternehmen flexibler machen. Um in der modernen Arbeitswelt zu bestehen, braucht die Wirtschaft einen zukunftsfähigen Rechtsrahmen.

An die Stelle der täglichen Höchstarbeitszeit muss etwa eine wöchentliche Betrachtung treten: Unternehmen müssen im digitalen Zeitalter in der Lage sein, schnell auf individuelle Kundenwünsche aus aller Welt zu reagieren. Andernfalls macht die internationale Konkurrenz das Rennen.

Zudem müssen wir in Deutschland die Vertrauensarbeitszeit erhalten. Nach dem EuGH-Urteil zur Aufzeichnungspflicht von Arbeitszeiten ist sie allerdings in Gefahr. Als vbw sind wir der Ansicht: Wir können in der Arbeitswelt 4.0 keine Arbeitszeiterfassung 1.0 einführen! Deshalb müssen wir bei der gesetzlichen Umsetzung des EuGH-Urteils in



Deutschland Maß halten: Es darf zu keinen zusätzlichen Belastungen für Arbeitgeber kommen, die über die Zielrichtung des Urteils hinauschießen.

#### 4. Integration von Geflüchteten

Die vierte Herausforderung ist schließlich die Integration von Geflüchteten. Zusammen mit

- der Bayerischen Staatsregierung
- den Kammern und
- der Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit

haben wir 2015 das Maßnahmenpaket *IdA – Integration durch Ausbildung und Arbeit* auf den Weg gebracht. Dadurch ist es den beteiligten Institutionen gelungen,

- mehr als 105.000 Geflüchteten eine Arbeit,
- rund 17.000 Geflüchteten ein  
Ausbildungsverhältnis

- und mehr als 116.000 Geflüchteten ein Praktikum zu vermitteln.

Unsere *Investition* in die *Integration* hat maßgeblich dazu beigetragen hat, dass die Eingliederung geflüchteter Menschen im Freistaat so gut läuft wie nirgendwo sonst in Deutschland!

Meine Damen und Herren,

der Arbeitsmarkt in Bayern steht vor großen Herausforderungen. Politik und Wirtschaft müssen gemeinsam dafür eintreten, dass dieser Arbeitsmarkt auch im Strukturwandel stark bleibt!

Das wird uns nur dann gelingen, wenn wir mutig sind. Wir dürfen keine Angst vor der digitalen Transformation haben. Wir müssen sie als Chance begreifen! Dann werden wir auch in Zukunft ausreichend Arbeit für die Menschen in Bayern haben. Vielen Dank!